Ihre Gesprächspartner:

Andreas Stangl	Präsident der AK Oberösterreich
Dr. Reinhard Raml	Geschäftsführer des IFES

AK-Versorgungs-Thermometer zeigt: So schlecht beurteilen die Menschen unsere Gesundheitsversorgung

Pressekonferenz

Mittwoch, 11. November, 09:30 Uhr

Arbeiterkammer Linz

Mit dem AK-Versorgungs-Thermometer hat die Arbeiterkammer Oberösterreich ein neues Monitoring-Instrument geschaffen, das die Erfahrungen und die Zufriedenheit der Menschen mit der Gesundheitsversorgung in Oberösterreich erhebt. Gemeinsam mit dem Institut für empirische Sozialforschung (IFES) ist ein umfangreiches Fragenprogramm entwickelt worden, das 2026 in einem ersten Durchlauf insgesamt 2.500 AK-Mitgliedern vorgelegt wurde. Inhalt sind verschiedene Aspekte der Gesundheitsversorgung, von regionalen Gesichtspunkten, Problemlagen wie langen Wartezeiten bis hin zu der Kostenbelastung. Die Ergebnisse zentraler Bereiche wurden zu einem Indexwert zusammengefasst, der von 0 bis 100 Punkten reicht. Erstmals gibt es damit für Oberösterreich eine Kennzahl, die die Einschätzung der Arbeitnehmer:innen zur Gesundheitsversorgung repräsentiert. Das Ergebnis ist ernüchternd: Ein Gesamt-Indexwert von 54 Punkten bedeutet, dass ein Großteil der AK-Mitglieder schlechte bis sehr schlechte Bewertungen der Gesundheitsversorgung in unserem Bundesland abgibt. Besonders besorgniserregend ist das schwindende Vertrauen in fundamentale Funktionen des Gesundheitssystems, wie etwa in die Versorgung bei medizinischen Notfällen.

Die wichtigsten Ergebnisse auf einen Blick:

- **Der Gesamtindex hat 54 Punkte und bedeutet eine schlechte bis sehr schlechte Bewertungen der Gesundheitsversorgung in Oberösterreich.**
- **Der Teilbereich Termine und Wartezeiten schneidet mit 49 Punkten am schlechtesten ab.**
- **Vier von zehn AK-Mitgliedern sind davon betroffen, keinen Termin bei einem/einer Allgemeinmediziner:in zu bekommen, weil keine neuen Patient:innen genommen werden.**
- **38 Prozent der AK-Mitglieder haben wenig bis gar kein Vertrauen, in medizinischen Notfällen gut versorgt zu werden.**

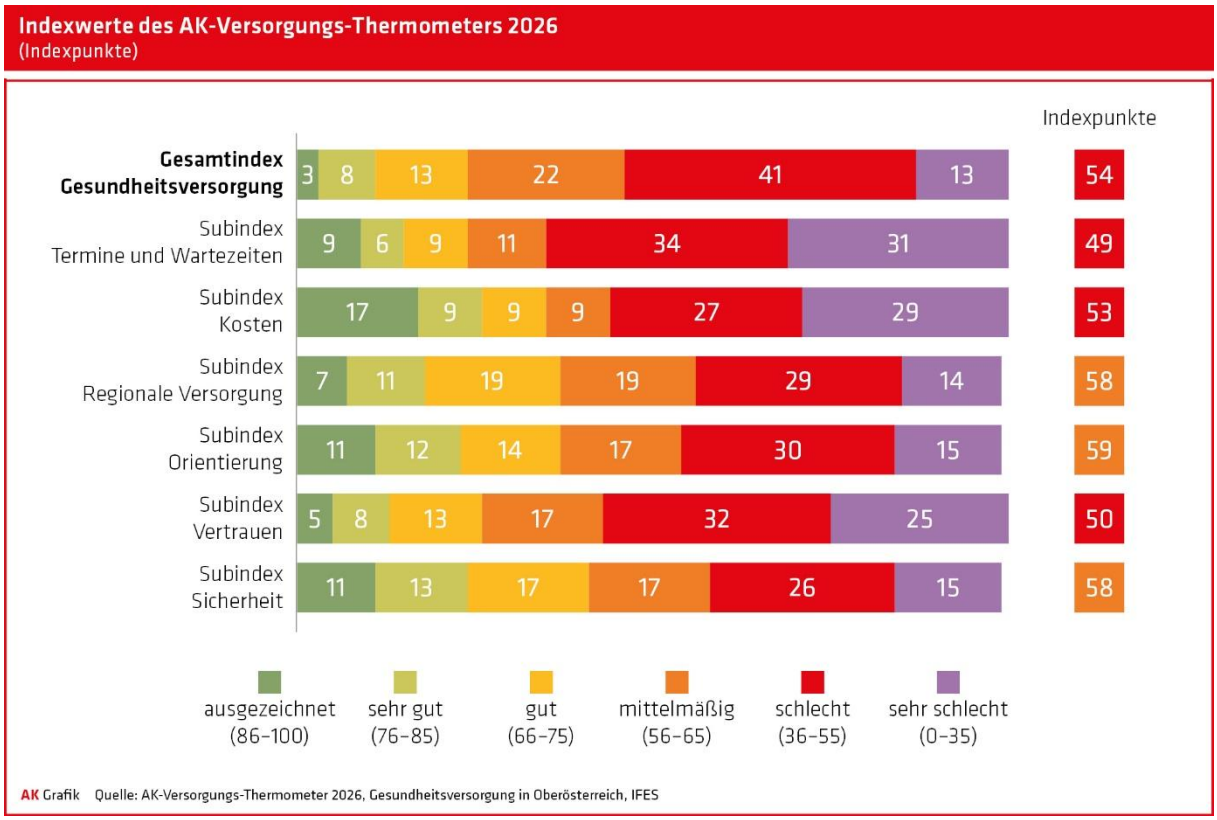
Mit dem AK-Versorgungs-Thermometer wurden zwischen 16. Juni 2026 und 29. September 2026 2.500 AK-Mitglieder im Alter zwischen 16 und 65 Jahren telefonisch und online in Oberösterreich befragt. Die Befragung ist repräsentativ und das Fragenprogramm deckt eine breite Palette an Dimensionen der Gesundheitsversorgung ab. Dazu zählen etwa das Vertrauen der Bevölkerung in das Gesundheitssystem, die Zufriedenheit mit der regionalen Versorgungslage sowie die

Betroffenheit von spezifischen Problemlagen wie Wartezeiten oder Abweisungen. Ebenso von Relevanz sind das Vertrauen in die Qualität der Versorgung, in die Zukunftsfähigkeit sowie das Thema der Gerechtigkeit im Gesundheitswesen. Die Kostenbelastung und das Vertrauen auf korrekte Diagnosen sind weitere Faktoren.

Zu einem sehr großen Teil unzufrieden

Das Hauptergebnis des AK-Versorgungs-Thermometers ist, dass Oberösterreichs Arbeitnehmer:innen zu einem sehr großen Teil unzufrieden mit der medizinischen Versorgungslage sind. 54 von 100 Punkte im Gesamtindex bedeuten, dass großteils schlechte bis sehr schlechte Bewertungen abgegeben werden. Am schlechtesten bewertet werden die Teilbereiche Termine und Wartezeiten mit 49 Punkten, das Vertrauen ins Gesundheitssystem mit 50 Punkten sowie das Thema Kostenbelastung mit 53 Punkten. Besser, aber auch nur mittelmäßig, werden regionale Versorgung und Sicherheit mit jeweils 58 Punkten sowie die Orientierung im Gesundheitssystem mit 59 Punkten beurteilt.

Wie ein roter Faden zieht sich durch alle Teilbereiche, dass Menschen mit geringen Einkommen mit dem Gesundheitssystem unzufriedener sind und das Gesundheitssystem schlechter bewerten. Das offenbart Ungleichheiten in der Gesundheitsversorgung in Oberösterreich und eine Zwei-Klassen-Medizin. Ein klarer Widerspruch zum Gleichbehandlungsgrundsatz in unserem solidarischen Gesundheitssystem und eine Fehlentwicklung, die aus Sicht der Arbeiterkammer Oberösterreich dringend korrigiert werden muss.

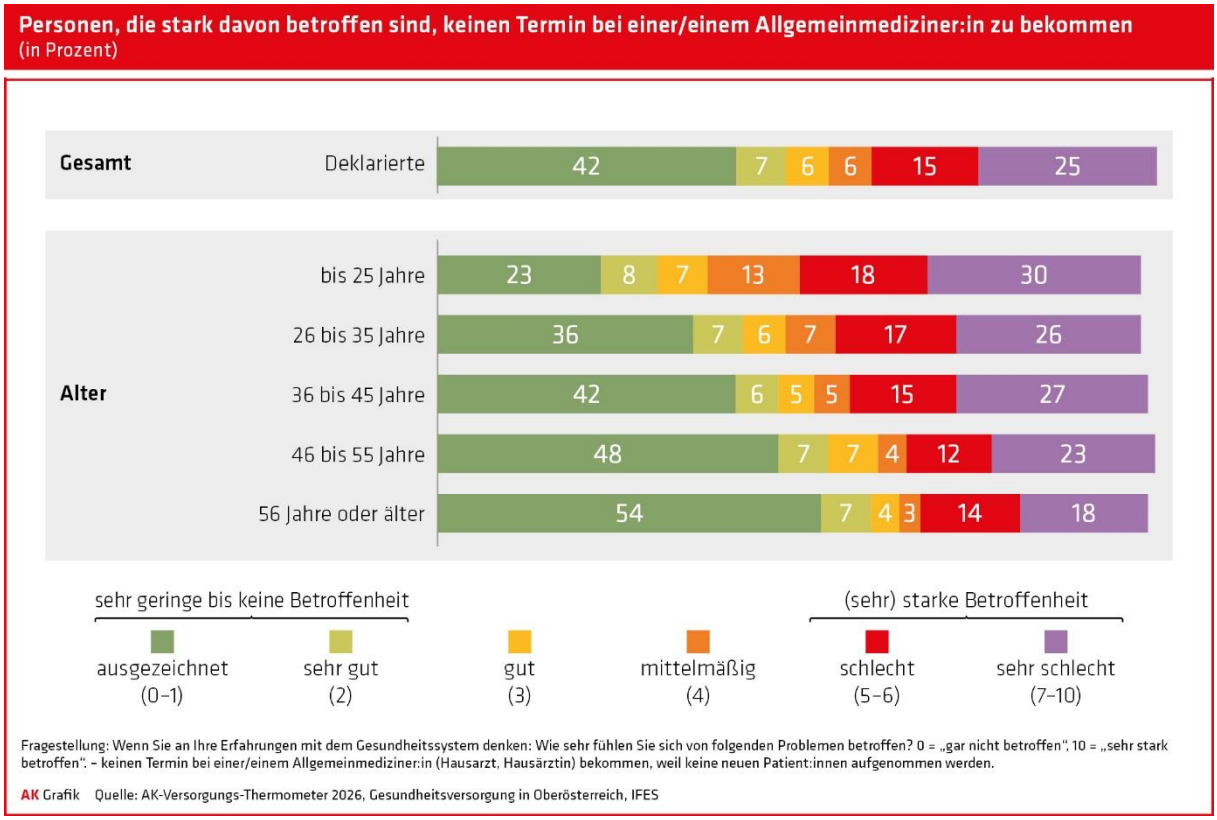


Vielfach kein Hausarzt mehr verfügbar

Das AK-Versorgungs-Thermometer legt ein bis dato unterschätztes Problem offen: die Verfügbarkeit von Allgemeinmediziner:innen. In Oberösterreich sehen sich vier von zehn AK-Mitgliedern davon betroffen, keinen Termin zu bekommen, weil keine neuen Patient:innen genommen werden (40 Prozent). Noch schwieriger dürften es Menschen bis 25 Jahre haben, von denen fast jede:r Zweite über solche Probleme berichtet (48 Prozent). Bei den Jüngeren könnte das auch mit einem häufigeren Wohnungswechsel zusammenhängen und damit verbunden mit der Suche nach neuen Allgemeinmediziner:innen.

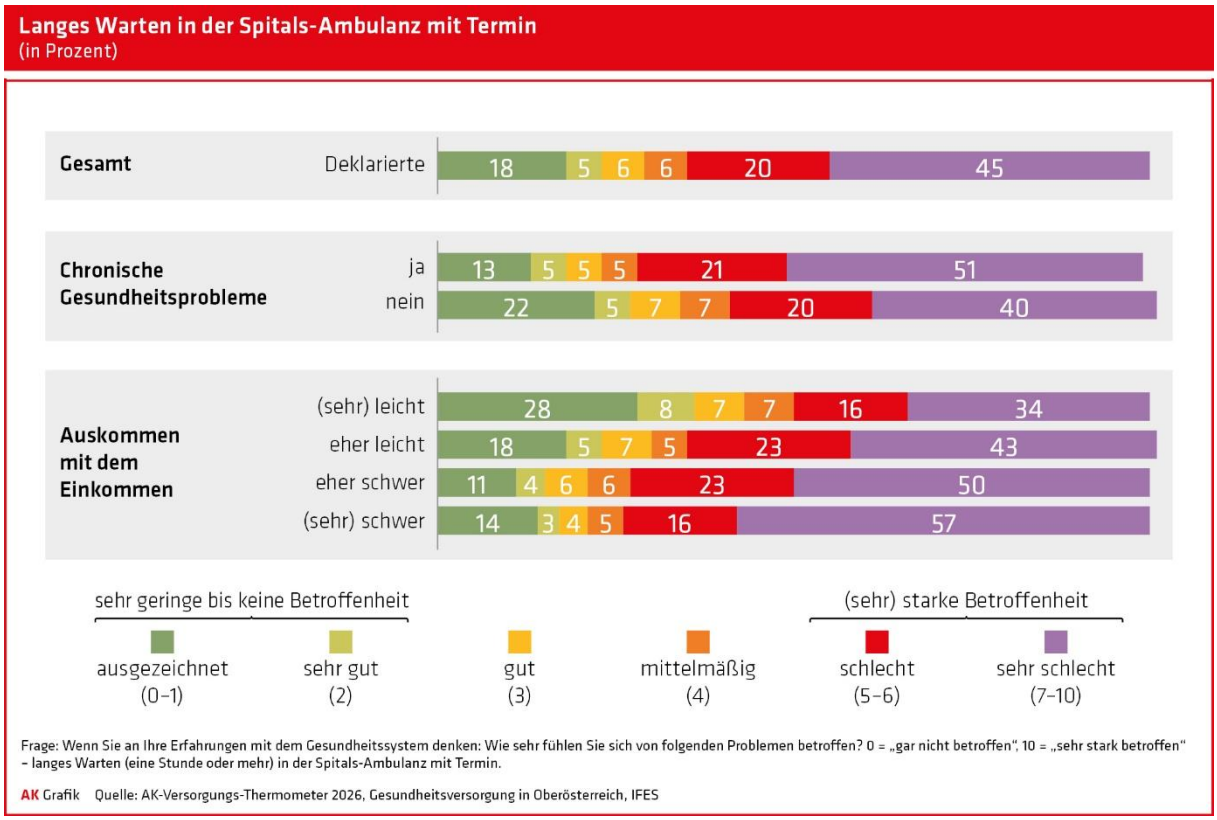
Ebenso verstärkt betroffen, keine Allgemeinmediziner:in zu finden, sind Menschen mit geringem Einkommen. Unter jenen Befragten, die (sehr) schwer mit dem Einkommen auskommen, geben 52 Prozent an, stark davon betroffen zu sein. Bei jenen Personen, die mit dem Einkommen sehr leicht auskommen, sind es hingegen 28 Prozent, die schon einmal wegen eines Aufnahmestopps keinen Termin bekommen haben. Das verdeutlicht, dass es sogar beim Zugang zu Hausärzt:innen Hinweise für eine Zwei-Klassen-Medizin gibt. Dabei stehen Allgemeinmediziner:innen am nähesten bei Patient:innen, entscheiden über Überweisungen und Krankschreibungen.

Die AK OÖ sieht die Ursachen klar in der türkis-blauen Kassenfusion. Seit dieser Zentralisierung funktioniert die regionale Steuerung der Gesundheitsversorgung immer schlechter.



Langes Warten in der Spitalsambulanz

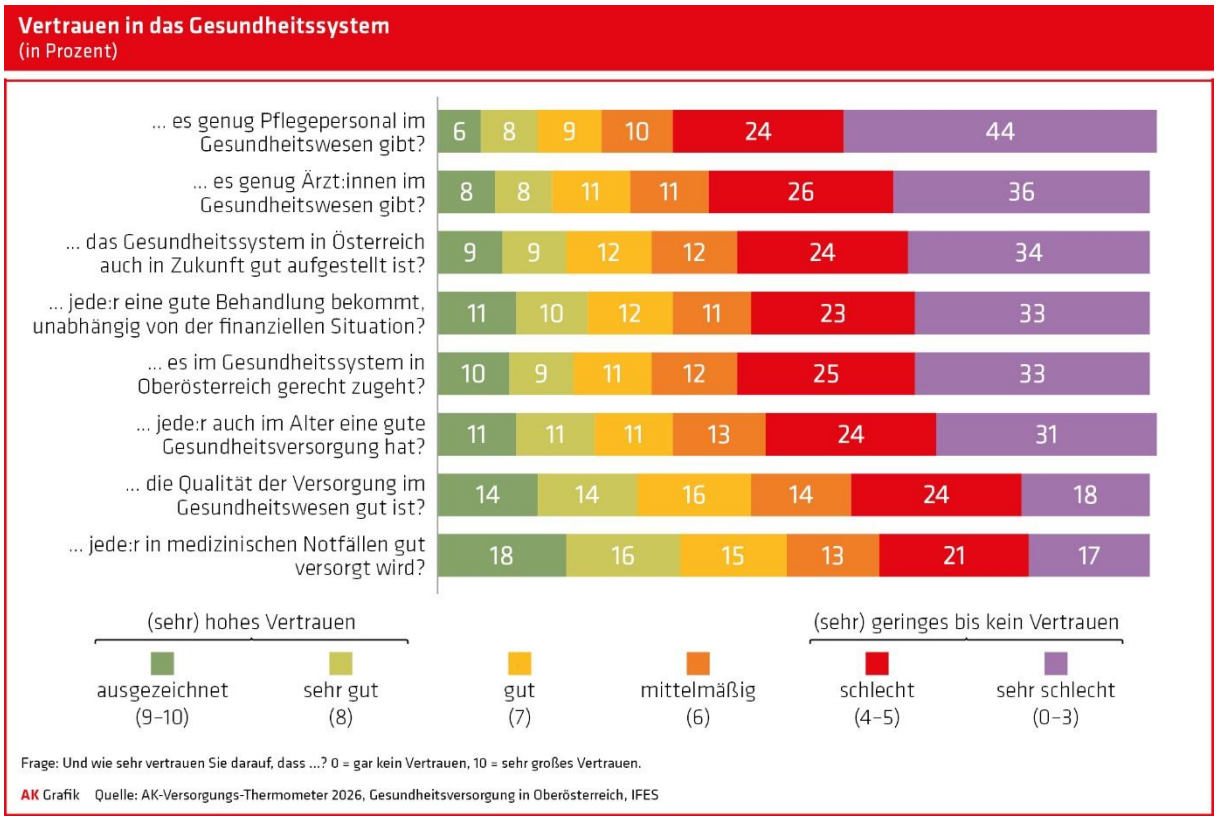
Ein zentrales Problem, von dem sich fast zwei Drittel der AK-Mitglieder betroffen zeigen (65 Prozent), ist auch langes Warten von einer Stunde oder mehr in der Spitals-Ambulanz trotz eines Termins. Das ist für die Versicherten wenig nachvollziehbar. Besonders problematisch ist das für chronische Kranke, die davon noch stärker betroffen sind. Hier liegt der Wert bei 71 Prozent. Auffallend hoch ist auch die Unzufriedenheit bei Menschen mit einer schwierigen Einkommenssituation. Hier zeigen sich 73 Prozent von langen Wartezeiten in der Spitalsambulanz trotz eines Termins betroffen.



Schwindendes Vertrauen

Österreich hatte sehr lange eines der besten Gesundheitssysteme der Welt. Auch wenn das System nach wie vor von den etablierten Strukturen profitiert und die Beschäftigten hervorragende Arbeit leisten, schwindet das Vertrauen der Versicherten zunehmend. Besonders dramatisch: 38 Prozent der befragten AK-Mitglieder haben wenig bis gar kein Vertrauen, in medizinischen Notfällen gut versorgt zu werden. In einem der besten Gesundheitssysteme der Welt müsste das Vertrauen in die Behandlung bei Notfällen viel höher sein und von einem Großteil der Versicherten bestätigt werden. Das ist leider in Oberösterreich nicht der Fall.

Ein deutliches Warnsignal an die Landespolitik liefert auch folgendes Ergebnis: 68 Prozent der befragten AK-Mitglieder haben kein Vertrauen oder nur ein geringes Vertrauen, dass es genug Pflegepersonal im Gesundheitswesen gibt. Ähnlich gering fällt das Vertrauen in eine ausreichende Zahl an Ärztinnen und Ärzten aus. 62 Prozent der Befragten haben wenig bis kein Vertrauen darin, dass es genug Ärzt:innen im Gesundheitswesen gibt.



Dringender Handlungsbedarf

Die AK OÖ sieht die Ursache für die Verschlechterungen im Gesundheitssystem ganz klar in politischen Fehlern. Der Marketing-Gag der ÖGK-Kassenfusion kommt den Versicherten teuer zu stehen und die Landespolitik hat nur unzureichend auf die Problemlagen reagiert. Die schlechte Versorgungslage drängt immer mehr Menschen in private Finanzierungsformen. Bereits jetzt ist die finanzielle Belastung durch Ausgaben für Gesundheitsleistungen unter AK-Mitgliedern sehr hoch. Die politischen Entscheidungsträger:innen sind gefordert, rasch zu handeln. Mit dem AK-Versorgungs-Thermometer werden wir die Situation in Oberösterreich kontinuierlich überprüfen und Verbesserungen im Sinne der AK-Mitglieder einfordern.

AK-Forderungen:

- Es braucht eine gerechte, qualitativ hochwertige Gesundheitsversorgung für alle Menschen in Oberösterreich.

- Die Verhandlungen über den Regionalen Strukturplan Gesundheit (RSG) 2030 sind neu aufzunehmen und dafür zu sorgen, dass es einen bedarfsgerechten Ausbau der Kassenarztstellen in Oberösterreich gibt und sich die Versorgungssituation mindestens an den Österreich-Durchschnitt annähert.

- Die offenen Kassenstellen müssen dringend nachbesetzt und die Primärversorgungszentren rascher ausgebaut werden.

- Es muss ein Rechtsanspruch geschaffen werden, der die Versorgung durch eine:n Allgemeinmediziner:in sicherstellt.

- Solange eine kassenärztliche Unterversorgung besteht, müssen die Versicherten den vollen Kassenarzttarif ersetzt bekommen, wenn sie zu einem Wahlarzt oder einer Wahlärztin ausweichen.

- Bessere Arbeitsbedingungen im Gesundheits- und Pflegebereich müssen geschaffen werden. Dazu gehören gesunde Arbeitszeit-Modelle, ausreichend Kolleg:innen in allen Bereichen und verlässliche Dienstpläne.

- Wartezeiten auf Leistungen der öffentlichen Gesundheitsversorgung müssen in allen Bereichen drastisch reduziert werden.

- Die Arbeitnehmer:innen müssen als Versicherte in der ÖGK wieder die klare Mehrheit bekommen. Es muss regional gewährleistet werden, dass die Beiträge der Versicherten dort verwaltet werden, wo sie arbeiten und leben.